Konzeption

Freie Kindergruppe Feucht e.V.

Präambel

Wir halten uns an den Bildungs- und Erziehungsplan des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Darüber hinaus haben wir auf dessen Grundlage eine eigene Konzeption erstellt. Die Erstfassung wurde 2018/2019 in Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern mit Unterstützung der SOKE e.V. verschriftlicht und in den Folgejahren angepasst. Die letzten Änderungen stammen aus 2026.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl geht uns alle an. Das Kinderschutzkonzept von der BAGE hat für unsere Fachkräfte große Gültigkeit.

Impressum

Freie Kindergruppe Feucht e. V.
Pfinzingstraße 13
90537 Feucht
09128/6522
erzieherinnen@freie-kindergruppe-feucht.de
www.freie-kindergruppe-feucht.de



FREIE KINDER GRUPPE FEUCHT

Geschichte
So begann es... 4

Leitbild
Das sind wir 8

Natur erleben
Naturpädagogik 12

Unsere Ziele
Ziele für Kinder 19
Ziele für Eltern 23
Ziele fürs Team 26

Abläufe
Alltag der Kinder 29
Alltag des Teams 39

Elterninitiative
Alltag der Eltern 42
Organisationsstruktur 45

Vielfalt gestalten
Inklusion 48
Partizipation 49

Anhang
Aus der Hirnforschung 53



So begann es...

1973 fanden sich drei Elternpaare, die sich mit der bis dato üblichen Kinderbetreuung der kirchlichen Einrichtungen in Feucht nicht zufriedengaben und mehr für ihre Kinder wollten, als sie möglichst brav verwahren zu lassen. So wechselten sie sich anfangs mit der Betreuung in den eigenen Wohnräumen ab, bis sie **1974** den Verein „Freie Kindergruppe Feucht e.V.“ gründeten, weitere Mitglieder zu ihnen stießen und die ersten außerhäuslichen Räume im damals neuen TSV-Sportheim bezogen werden konnten.

1975 wurde der Verein erstmals von der Marktgemeinde Feucht anerkannt und bekam Zuschüsse. Das ermöglichte die Einstellung einer Erzieherin und einer Praktikantin. Die freie Kindergruppe war nun ein „richtiger“ Kindergarten. Obwohl die Eltern in diesem Jahr noch gemeinsam ein Freispielgelände errichteten, zwangen sie die steigenden Mitgliederzahlen schon **1976** wieder zur Suche nach neuen, größeren Räumen.

Fündig wurde man in der Wohnung des ehemaligen alten Lehrerhauses in der Schulstraße, das später das Jugendzentrum beherbergte und jetzt nicht mehr existiert. Laut Zeitzeugen soll der Umbau 1250 geleistete Arbeitsstunden der Eltern und 30 Kästen Bier gekostet haben…

1977 wurden die neuen Räume eingeweiht, eine zweite Erzieherin wurde eingestellt und wieder errichteten die Eltern ein Freigelände mit Spielgeräten. Außerdem bauten sie den Keller zum Tobe-Raum um. **1984** wurde ihr 10- jähriges Bestehen mit einer Woche voller Veranstaltungen groß gefeiert. **1987** beschloss der Marktgemeinderat, dass die Kindergruppe neue Räume beziehen sollte, da die anstehende Sanierung des alten Schulhauses einer breiteren Öffentlichkeit zu gute kommen sollte.

1988 wird das Vollandhaus in der Pfinzingstraße unter der Mithilfe der Eltern zum Kindergarten umgebaut und dem Verein kostenlos zur Verfügung gestellt. **1994** gab es die Freie Kindergruppe nun schon tatsächlich 20 Jahre, was sich in den Anfängen wohl keiner zu erhoffen wagte. In der Zwischenzeit wurde das Team um eine weitere Kraft ergänzt.

2017 und **2018** gingen die beiden langjährigen Erzieherinnen Sieglinde und Anni in den Ruhestand, die das wechselvolle Leben der Kindergruppe mit allen Aufs und Abs vierzig Jahre mit Herz und Leidenschaft begleitet hatten. Eine Ära ging zu Ende.

2026 Ein neues Team hat sich etabliert und widmet sich mit all seiner Kraft den Belangen der Kinder und Eltern. Der seit 2017 vom Kindergarten genutzte Waldplatz zieht um und wird von Eltern, Kindern und Erzieherinnen neu belebt.

Mal sehen, was bis **2064** so alles passiert sein wird…

Ein Auszug aus der ehemaligen „Konzeption“ zu den Erziehungszielen:

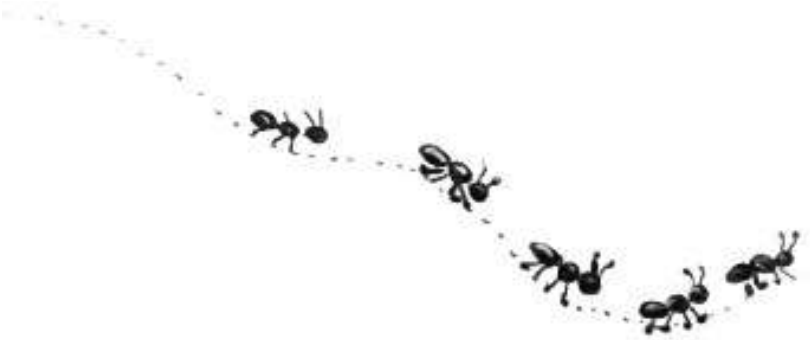
1. **Die Selbstinitiative der Kinder soll gefördert werden.**

2. **Die Gruppenfähigkeit soll entwickelt werden, d. h. die Kinder sollen fähig werden, sich selbstständig in einer Gruppe zu bewegen und die Rechte des anderen zu respektieren.**

3. **Das Selbstbewusstsein der Kinder soll gestärkt werden (Ichstärkung), d. h. die Kinder sollen eigene Interessen darstellen und verfolgen können.**

4. **Die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Realität soll vor allem durch eigene Erfahrungen vermittelt werden. Dabei soll die Kritikfähigkeit entwickelt werden.**

5. **Die Kreativität soll geweckt und gefördert werden.**




Groß wie ein Baum
stark wie ein Fels
frei wie ein Vogel

Leitbild – Das sind wir

Elterninitiative

Die Freie Kindergruppe Feucht e.V. ist ein Kindergarten, dessen Trägerschaft von den Eltern übernommen wird. Die Vorstandschaft wechselt daher in jährlichen oder mehrjährlichen Abständen. Unter der Internetadresse www.freie-kindergruppe-feucht.de sind aktuell im Vorstand tätige Personen namentlich genannt und Kontaktdaten zu erfahren.
Organisationsstruktur: siehe Seiten 42-44
Alltag der Eltern: siehe Seiten 39-41

Unser Anliegen ist es, einen Ort der Begegnung, des Austauschs und des gemeinsamen Wachsens anzubieten, an dem sich alle wohlfühlen und mit dessen Inhalten sich alle identifizieren können.

Der Träger des Kindergartens ist die Elternschaft. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern entsteht eine familiäre Atmosphäre, die durch ein vertrauensvolles Miteinander gekennzeichnet ist. Diese sehen wir als Grundlage jeder guten Beziehung und jeder positiven Entwicklung. Es ist uns wichtig, einen laufenden Dialog miteinander zu pflegen, der Offenheit, sowie die Bereitschaft, voneinander zu lernen, beinhaltet. Dabei sind uns soziale Kompetenzen, wie Achtung der Individualität, Toleranz, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft wichtig.

Leitbild – Das sind wir

Wir sehen uns als Gemeinschaft, in der jeder gefordert ist, seinen Beitrag aktiv und verantwortungsvoll einzubringen. Alle besitzen hierbei die Freiheit, sich und ihre Individualität, ihr Können und ihre Ideen zur Sprache zu bringen und umzusetzen.
Die Kinder sollen Spaß und Freude haben, Sicherheit und Geborgenheit erleben sowie sich als Gruppe frei erfahren können. Außerdem geben wir den Kindern Möglichkeiten für fantasievolle, ausgedehnte und faszinierende Naturbegegnungen.

Die Erzieherinnen verstehen sich dabei als Wegbegleiter, die den Kindern einen sicheren Rahmen schaffen, um ihre eigenen Erfahrungen zu machen und die Welt zu entdecken.
Die Persönlichkeit des einzelnen Kindes sowie seine Individualität stehen dabei im Mittelpunkt. Für ein besseres Verständnis wird ein intensiver Austausch mit den Eltern als hilfreich angesehen.



Leitbild – Das sind wir

Sie unterstützen und fördern:

- Selbstinitiative der Kinder
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit
- Gruppenfähigkeit und Gemeinschaftsgefühl
- Selbstbewusstsein
- Sozialverhalten und Konfliktfähigkeit
- Kreativität

Rahmenbedingungen:

- Übersichtliche Raumgestaltung
- Vielfältiges Angebot an Spiel-, Aktions- und Bastelmaterial
- Ausgewogenheit des Spiels und diversen Angeboten
- Möglichkeit zum Lärmen und Toben sowie zum Rückzug
- Viel Zeit im Garten, am Bach, am Spielplatz („im Freien“)
- Einmal die Woche Waldtag, einmal im Jahr Waldwoche



Die individuelle Entwicklung, die Interessen und das selbstbestimmte und selbstständige Lernen des Kindes können so optimal ermöglicht und angeregt werden.



Private Kontakte und gegenseitiges Unterstützen der Eltern sind ebenfalls eine wichtige Grundlage für solidarische, freundschaftliche und integrative Zusammenarbeit in unserem Haus und zugleich ein wichtiges Vorbild für unsere Kinder.

Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet:

Der Markt Feucht (Einwohnerzahl 14.000) liegt in der Nähe der Großstadt Nürnberg, welche mit der S-Bahn in 10-15 Minuten zu erreichen ist. Die Gemeinde umfasst fünf Ortsteile (Weiherhaus, Moosbach, Gauchsmühle, Hahnhof und Hauptort Feucht). Feucht hat ein großes Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Es gibt eine Grundschule, eine Mittelschule und eine Realschule. Die medizinische Versorgung ist gut und es gibt zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Spielplätze, Museen, die Bücherei sowie der wöchentliche Bauernmarkt sind vom Kindergarten fußläufig zu erreichen.



Kinder wollen sich gerne frei und spontan bewegen können. Sie wollen ihre Umwelt mit allen fünf Sinnen erleben, Zeit haben für vielfältige Entdeckungen und fantasievolles Spiel

Sinneserfahrungen



Umwelt mit allen fünf Sinnen erleben – Sehen, Hören, Riechen, Fühlen, Orientieren im Raum

Die Farben und Schattierungen des Waldes, die sich immer wieder verändern, die Form eines Blattes, die Beobachtung einer Waldmaus, schulen das Sehvermögen und die Beobachtungsgabe. Das Rauschen der Blätter, der Ruf des Eichelhäher, das Glucksen und Quatschen von Wasser unter unseren Füßen, lässt uns wach und aufmerksam für unsere Umgebung werden und wir lernen, verschiedene Geräusche zu differenzieren. Ein regennasser Wald riecht erdig und schwer, während der Sommerwald so typisch nach Harz und Nadeln duftet. Stinkt die Stinkmorchel wirklich und können wir Pilze anhand unseres Geruchssinnes finden?

Gerüche verankern sich tief in unserem Unbewussten und lassen noch Jahre später Erinnerungen an schöne Momente aufleben, die wir wie einen Schatz in uns tragen. Wie weich das Moos ist, oder wie rau eine Baumrinde, wissen wir nur, wenn wir sie tatsächlich berührt haben. Eine Einschätzung, wie schwer oder wie leicht etwas ist, erhalten wir, wenn wir den großen Ast hinter uns herziehen oder die Vogelfeder in die Luft pusten. Eben ist der Waldboden selten, wir steigen über Zweige und treten in Mulden – ein guter Gleichgewichtssinn entsteht, da er gefordert wird.

Körpererfahrungen



Klettern, Laufen, Bauen und Spielen mit den natürlichen Materialien des Waldes, der Wiese – Grob- und Feinmotorik, Kraft, Geschicklichkeit, Ausdauer, Selbstvertrauen

Klettern über Baumstämme, hüpfen von abgesägten Baumstümpfen, durch den Blätterhaufen kugeln, stärkt die Muskeln, die Bewegungen werden koordinierter, wir werden sicherer in unserem Körper. Das gibt Selbstvertrauen und Mut, etwas auszuprobieren, Grenzen zu erkunden und eigene Möglichkeiten zu entdecken. Ein Wichtelhäuschen aus Zweiglein zu bauen erfordert Geschicklichkeit und eine ruhige Hand, Kiefernzapfen zu werfen oder zu fangen ist ein komplexer Vorgang, der die Synapsenbildung im Gehirn anregt. Eine Wegstrecke zu bewältigen erfordert schon eine gewisse Ausdauer und bestätigt am Ende, etwas geschafft zu haben.



Geistig-seelische Entwicklung



Die Stille des Waldes macht uns aufmerksam für unsere Umwelt und für Stimmungen und Gefühle in uns selbst – Fantasie, Kreativität, Emotionalität, Abenteuer und Überraschung, Neugier, Mitgefühl

Jeden Tag zeigt sich der Wald, die Wiese, der Garten von einer anderen Seite, mal hell und lichtdurchflutet, mal wolkenverhangen und grau, mal glitzernde Eiswelt. Nie aber ist es langweilig, es gibt immer etwas anderes zu entdecken, was Interesse und Neugier weckt. Die Spiele werden bestimmt durch die Vorgaben der Umwelt – ein umgestürzter Baum wird zum Segelboot im weiten Meer oder im nächsten Moment zur Baustelle, da sich die Borke gerade so gut abschlagen lässt. Ein toter Vogel liegt auf der Wiese – was ist mit ihm geschehen, was wird jetzt mit ihm passieren, wie ist das eigentlich – tot sein? Wir freuen uns, wenn etwas unerwartet Schönes geschieht, wenn wir z. B. einen Hasen sehen. Es ist ein bisschen unheimlich, wenn der Wind die Äste knarren lässt, wir fragen uns, wie die Tiere und Pflanzen den Winter überstehen.

Soziales Verhalten



Rücksicht auf die Tier- und Pflanzenwelt und gegenseitige Hilfe wird selbstverständlicher beim gemeinsamen Tun – Gemeinschaftsgefühl, Bedürfnisse erkennen, Konflikte austragen

Die Natur eröffnet uns Freiräume, erscheint aber auch manchmal relativ unbegrenzt. Wir suchen die Gemeinschaft der anderen, um uns nicht verloren zu fühlen. Wir erkennen, dass wir den anderen brauchen, um ein Vorhaben in die Tat umzusetzen, wenn wir z. B. gemeinsam einen Biberdamm bauen wollen. Wir helfen uns beim Überqueren einer Brücke aus dicken Ästen, die wir vorher gemeinsam errichtet haben und holen Hilfe, wenn sich der Fuß des Freundes beim Klettern in den Zweigen verfangen hat. Es gibt Regeln, die uns und unsere Umwelt davor bewahren zu Schaden zu kommen. Streit stresst in der Weite und Grenzenlosigkeit der natürlichen Umgebung weniger als in geschlossenen Räumen, auch da leichter ausgewichen werden kann. Konflikte können in einem ruhigeren Rahmen ausgetragen werden. Wir erfahren, dass Pflanzen und Tiere Lebewesen sind, die nicht beschädigt werden dürfen und auch über ein Schmerzempfinden verfügen so wie wir Menschen.

Naturpädagogik

Umweltbildung



Der Rhythmus der Jahreszeiten, Naturmaterialien, die Elemente, Pflanzen und Tiere, Entdecken, Erforschen, Beobachten

Wir entdecken gemeinsam erste Knospen an den Bäumen, wir sammeln Waldbeeren und kochen daraus Marmelade auf unserem Holzofen. Wir finden Eicheln und erfahren, dass nicht nur das Eichhörnchen, sondern auch der Eichelhäher ein eifriger Eichelbaumgärtner ist. Wir entdecken Spuren von Wildschweinen und überlegen, warum sie die Erde so aufwühlen und warum der Specht wohl so viel Sägemehl an den Baumstümpfen hinterlässt. An manchen Stellen des Waldes finden wir Lehm, mit dem wir Kneten und Matschen können. Einige Pflanzen sind giftig, sie dürfen nicht berührt werden. Was wir an Material finden, kann vielfältige Funktionen haben: Stöcke werden zu Spitzhacken oder Schwertern, Fichtenzapfen zu Tieren oder Kochzutaten. Beliebt ist aber auch die Waldwerkstatt, in der mit echtem Werkzeug unter Anleitung gearbeitet wird. Der Umgang mit Säge, Hammer und Schnitzmesser erfordert eine hohe Konzentration und Aufmerksamkeit; das Ergebnis dabei ist oft gar nicht wichtig, sondern die Freude am Tun und die Befriedigung, etwas aus eigener Kraft zu bewerkstelligen, ist viel ausschlaggebender.

Körperliche Gesundheit



Draußen sein bei Wind und Wetter fördert die Gesundheit – Stärkung des Immunsystems, Kräftigung der Muskulatur, Vorbeugung von Haltungsschäden.

Durch Laufen, Rennen, Toben werden nicht nur die Muskeln kräftiger, auch das Kreislaufsystem wird angeregt, die Lunge und das Herz arbeiten kräftig, wir sind gut mit Sauerstoff versorgt. Der Wechsel zwischen warm und kalt härtet uns ab und stimuliert das Immunsystem, wir werden nicht so schnell krank und bewältigen Erkrankungen mit vielleicht sogar weniger Medikamenteneinsatz. Haltungsschäden entstehen durch Bewegungsmangel und falsche Sitzhaltungen. Da wir viel Raum und Möglichkeiten zur Bewegung haben, vermindert sich dieses Risiko.



Naturpädagogik

Umsetzung in der Freien Kindergruppe

Durch unseren wöchentlichen Waldtag, die Waldmonate, die Naturtage am Bach und in der Wiese, die täglichen Aufenthalte in unserem Garten bei jedem Wetter, machen wir uns die Prinzipien der Naturpädagogik zu eigen und messen ihnen einen hohen Stellenwert in unserer Pädagogik zu.

Aber auch im pädagogischen Alltag innerhalb des Hauses versuchen wir Aspekte der Umweltbildung in unser Handeln und in gemeinsamen Projekten mit den Kindern einfließen zu lassen: wir beschäftigen uns z. B. mit dem Thema Bienen – besuchen den Lehrbienenstand, säen nektarreiche Pflanzen in unserem Garten, malen und basteln Bienen und Bienenwaben. Auf diese Weise versuchen wir die Verbindung Mensch – Natur spürbar werden zu lassen.



Selbstinitiative

Wir schaffen den Kindern einen Raum, innerhalb dessen sie vor allem selbst tätig werden können. Die Selbstinitiative der Kinder hat Vorrang vor dem Plan für die Woche, der sich als Anregung oder Angebot versteht.



Selbstbewusstsein

Wir schaffen den Kindern einen Rahmen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und Ausdrucksmöglichkeiten zu (er-)finden. Kinder lernen durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie haben bei uns die Möglichkeit, spielerisch, gestalterisch und verbal auszudrücken, was sie denken und fühlen. Je ungestörter dieser Prozess laufen kann, umso mehr wachsen ihre Selbstständigkeit sowie die Sicherheit, handelnd und kreativ auf die Umwelt einzuwirken und sie mitzugestalten.

Ziele für Kinder

Soziale Kompetenzen

Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre, in der sie ohne Angst und Druck soziales Verhalten über Einsicht lernen können. Voraussetzung hierfür ist ein offener, achtsamer und klarer Umgang unter-einander.



Wichtige soziale Kompetenzen sind für uns:

- Verantwortung für das eigene Tun übernehmen
- Bedürfnisse der anderen Kinder und der Erwachsenen erkennen, akzeptieren und damit umgehen
- Gemeinschaftliche Regeln anerkennen
- Bei Konflikten gemeinsam nach angemessenen Lösungen zu suchen und sie nicht mit Aggression lösen

Sicherheit und Geborgenheit

Wir schaffen den Kindern einen sicheren und überschaubaren Rahmen, in dem sie Sicherheit und Geborgenheit erfahren, da-mit sie angstfrei agieren und reagieren können. Voraussetzung hierfür ist, dass die Kinder respektiert und ernstgenommen werden. Dies geschieht durch eine wertschätzende Haltung.

Kreativität/Gestaltung

Wir schaffen den Kindern einen Raum, in dem sie ihre Kreativität entwickeln können. Dabei geht es uns vor allem darum, dass sie sich ausprobieren können. Die Kinder können nach ihrer Fantasie malen, mit verschiedenen Materialien basteln und gestalten, verschiedene Instrumente ausprobieren und musizieren, sich frei in den verschiedenen Räumen bewegen



Erfahrungslernen

Die Kinder können bei uns die unterschiedlichsten (Sinnes-) Erfahrungen machen. Sie erkunden, erleben, erschaffen, entdecken die Welt durch spielen, mit anderen Kindern agieren, durch kreative Tätigkeiten oder sich frei in der Natur zu bewegen. Die Welt in Unabhängigkeit zu erfahren hilft Kindern, eigenständig zu denken und zu lernen.

Sprache/Literacy

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, alltagsintegriert in diesem Bereich Erfahrungen zu sammeln und greifen ihre Interessen in gezielten Angeboten auf. Dafür nutzen wir u. a. folgende Methoden:

- Alltägliche Gespräche (Frühstückstisch, Morgenkreis, Klärungsgespräche)
- Bücher, Bilderbücher und Erzähltheater (Kinder werden motiviert, in die Erzählrolle zu schlüpfen)
- Sprach-, Reimspiele und Lieder (stärken Freude am Sprechen, phonologisches Bewusstsein und das Interesse an Mehrsprachigkeit)
- Besprechung des Kalenders im Morgenkreis etc.

Mathematische Bildung

Durch einfache alltägliche Situationen werden die Fähigkeiten der Kinder im mathematischen Bereich gefördert. Beispiele hierfür sind

- Anwesenheit der Kinder im Morgenkreis durch gemeinsames Zählen erfassen
- Mengenverhältnisse beim Kochen und Backen verstehen
- Mengenerfassung bei Würfelspielen und Abstimmungen etc.

Ziele für Eltern

Die Eltern sind im Kindergarten integriert

Die Eltern gehören zum Kindergarten mit all seinen Aktivitäten dazu. Sie sind beteiligt am aktuellen Tagesgeschehen und an besonderen Festtagen, die mit allen gemeinsam (Eltern, Kindern und Erzieher/-innen) gefeiert werden. Die Erzieher/-innen sollen Müttern wie Vätern das aktive Miterleben des Kindergarten-Alltags ermöglichen. Ein Dabeisein im Kindergarten auch nach der ersten Eingewöhnung ist jederzeit möglich, z. B. in Form von Elterndiensten.



Die Eltern haben Mitbestimmungsrecht

Eltern arbeiten im Vorstand mit. Als Vereinsmitglieder haben die Eltern die Möglichkeit, bei neuen Projekten und wichtigen Entscheidungen mitzubestimmen. Sie bringen ihre Interessen und Bedürfnisse im Gruppenalltag, bei der Jahresplanung, bei der Regelung von Öffnungs- und Schließzeiten, bei der Planung und Gestaltung von Elternabenden, bei der Festlegung der Elternbeiträge und bei Personalfragen ein.

Die Eltern sind miteinander im Austausch und bilden ein Netzwerk

Vernetzung ist das Ziel, denn diese ist für die Eltern sehr bedeutsam, sowohl für die gegenseitige Unterstützung als auch für das Tragen gemeinsamer Ziele. Wir hinterfragen die „Jeder-kämpft-für-sich–alleine“ - Mentalität.



Es geht in Richtung Zusammenarbeit, Teilen, Helfen, Gemeinsamkeit. Die Eltern pflegen sehr engen Kontakt und tauschen sich über Entwicklung und Verhalten ihrer Kinder in Familie und Kindergarten aus. Auch ein Austausch über Erziehungsziele und -stile findet statt. Unterstützung bedeutet auch eine Betreuung eines anderen Kindes in der kindergartenfreien Zeit.

Ziele für Eltern

Die Eltern übernehmen Verantwortung für organisatorische Aufgaben

Eltern wirken in den verschiedenen Vereinsgremien mit. Aktive Beteiligung und Unterstützung ist ein Muss. Organisatorisches wird gemeinsam schneller erledigt. Die Kinder haben ein gutes



Gefühl, wenn die Eltern sich in „ihrem“ Kindergarten engagieren. Die Eltern bringen ihre Ideen und ihre Kreativität bei der Planung von Veranstaltungen mit ein und machen Vorschläge für neue Projekte. Alle Eltern beteiligen sich an der Umsetzung von Festen und sonstigen gemeinsamen Veranstaltungen, an Renovierungen in und am Haus und am Waldplatz oder bei der Gartenarbeit.

Die Eltern erhalten durch Elternabende verschiedene pädagogische Inhalte

Es ist essenziell, regelmäßig an Elternabenden teilzunehmen. Dabei kommen wir ins Gespräch und erhalten Anregungen und Hilfen in Bezug auf die Rolle als Eltern. Die Fachkräfte beziehen Eltern in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder im Kindergarten ein und fördern die Erziehungs-partnerschaft. Auch ein organisatorischer Elternabend ist ein pädagogischer Elternabend.

Elternarbeit

Die enge, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern gewährleistet ein optimales Umfeld für ein geborgenes, unterstützendes und förderndes Aufwachsen der Kinder. Dies wird durch regelmäßige Elterngespräche und Elternabende, durch die Teilnahme an Mitgliederversammlungen, sowie den täglichen Austausch in sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ umgesetzt.



Mitgestaltung

Das Team der Freien Kindergruppe arbeitet mit basisdemokratischen Entscheidungsstrukturen und einer flachen Hierarchie, die sich in einem gemeinsamen Leitungsteam ausdrückt.
Eine hohe Identifikation mit der freien Kindergruppe wird durch die Mitgestaltung, Autonomie und Mitsprache sowohl der Fachkräfte als auch der Eltern bei der gemeinsamen Gestaltung des Kindergartenalltags erzeugt.

Ziele fürs Team

Kommunikation



Jede/r Mitarbeiter/in ist über Abläufe und Entscheidungen, die den Kindergartenalltag betreffen, informiert, eingebunden und ansprechbar.

In Form von Teamsitzungen, Planungstagen und der Teilnahme an Vorstandssitzungen wird eine reibungslose Kommunikation gewährleistet.

Gemeinsam werden Ziele, Aufgaben und Pläne entwickelt. Bei Fallbesprechungen innerhalb der pädagogischen Teamsitzungen werden Einschätzungen abgeglichen und Reflexionen der eigenen Ansichten und Handlungen ermöglicht.

Weiterentwicklung

Um eine gleichbleibend professionelle Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, bilden sich die Fachkräfte regelmäßig in Fortbildungen und Supervisionen fort.

Hierbei wird besonderer Wert daraufgelegt, sich mit den Werten und Zielen der freien Kindergruppe konstruktiv auseinanderzusetzen und sie gemeinsam weiter zu entwickeln.

Wertschätzung

In der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften ist ein wertschätzender Umgang und eine gegenseitige vertrauensvolle Unterstützung Grundvoraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Bei Elternabenden und in Elterngesprächen werden gemeinsam konkrete und erreichbare Ziele entwickelt.

Fachkräfte und Eltern klären gemeinsam Verantwortungs- und Kompetenzbereiche und legen diese fest.

Dem pädagogischen Personal werden Zeit und Ressourcen zur Verfügung gestellt für Prozesse in der Teamentwicklung, für Vorbereitung und Planung pädagogischer Handlungen und Organisation des pädagogischen Alltags, für Reflexion und Evaluation, Teamberatung und/oder Supervision und für Kooperationen mit anderen Einrichtungen.



Sowohl Fachkräfte als auch Praktikanten/-innen erhalten eine angemessene Bezahlung.



Alltag der Kinder

Eingewöhnung

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich am Münchner Modell, variiert aber individuell angepasst an das Tempo der Kinder. Es gibt einen „Schnuppervormittag“, an dem das Kind mit den Eltern einen Teil des Vormittags, schon vor der Kindergartenzeit, bei uns verbringt. Wenn das Kind dann regulär kommt, wird es die erste Woche von den Eltern begleitet und in der zweiten Woche können die Eltern versuchen, die Gruppe für einen kurzen Zeitraum zu verlassen. Nach und nach verlängert sich die Abwesenheit der Eltern, bis sich das Kind so sicher fühlt, dass es auch über einen längeren Zeitraum alleine im Kindergarten zurechtkommt.



Die Familien bekommen bereits im Vorfeld eine Paten-Familie an die Hand, die dazu beiträgt, den neuen Familien den Einstieg zu erleichtern.

Ankommen

Die Kinder werden individuell zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr in die Einrichtung gebracht. Um 9 Uhr wird die Türe geschlossen, Familien die danach noch kommen, müssen an der Türe klopfen. Sobald sie angekommen sind, kommt eine Mitarbeiterin um die Familie zu empfangen. Eltern haben hier die Möglichkeit kurze Informationen auszutauschen, was ihnen dabei helfen kann, ihre Kinder mit einem guten Gefühl in der Einrichtung zu lassen. Anschließend gibt es individuelle Verabschiedungen von den Eltern, die Kinder kommen in die Gruppe hinein und begrüßen auf ihre Art die restliche Gruppe.

Freie Spielzeit



Die Kinder haben zwischen Ankommen und Morgenkreis sowie nach dem Morgenkreis Zeit zum freien Spielen. Die freie Spielzeit wird von den Kindern selbst gestaltet, sie können ihr Spiel nach Belieben wählen, bekommen aber auch Impulse und Anregungen. Sie haben hier die Möglichkeit mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und mit ihnen zu spielen. In der freien Spielzeit haben die Kinder die Chance, ihre Umwelt selbstständig zu erkunden und Erfahrungen zu sammeln.

Kleingruppen

Während der freien Spielzeit gibt es neben den situationsorientierten Angeboten (z. B. falten, spitzen und schneiden üben, mit Buntstiften und Wachsmalkreide malen, Spiele spielen, Bücher lesen usw.) auch Kleingruppen mit verschiedenen Schwerpunkten. Bei den Kleingruppen wie auch bei den Angeboten entscheiden die Kinder selbst, ob sie daran teilnehmen möchten.

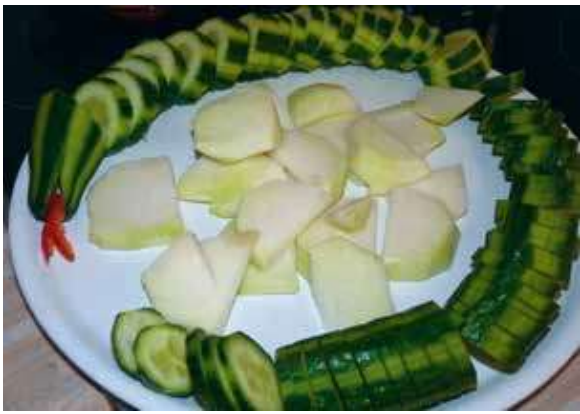


Die Kinder haben in der Kleingruppe die Möglichkeit mit Kindern in Kontakt zu treten, mit denen sie in der freien Spielzeit weniger zu tun haben. Des Weiteren entzerrt die Kleingruppe das restliche Gruppengeschehen und intensivere Erfahrungen werden möglich. Nicht zu vergessen ist, dass es den Kindern Spaß macht und sie sich in einer kleineren Gruppe manchmal ungezwungener benehmen können.

Essen

Frühstück: Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit und meistens auch Trinken mit, Wasser und Tee werden aber in der Einrichtung angeboten. Beim Vesper wird Wert auf gesunde Ernährung gelegt.

Alltag der Kinder



Die Kinder können ihr Frühstück zu individuellen Zeiten einnehmen, wie es für sie passend ist und lernen dabei auf ihre Bedürfnisse nach Hunger und Durst zu achten. Einigen Kinder nutzen das Frühstück gleich wenn sie kommen, als Ritual und ruhigen Start in den Tag. Für andere Kinder ist es tagsüber ein geschützter Rückzugsort, an dem gemeinsam gegessen, sich unterhalten und geteilt wird.



Mittagessen: Das Mittagessen ist immer montags bis donnerstags fest zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr. Die Eltern haben die Möglichkeit, bei einem Cateringservice zu bestellen oder selbst etwas mitzugeben. Jeden Tag gibt es frische Rohkost als Vorspeise. Natürlich wird hier Rücksicht auf bestehende Allergien und kulturelle Bedürfnisse genommen. Das Essen wird mit einem gemeinsamen Ritual begonnen, danach dürfen sich die Kinder selber ihr Essen nehmen. Neues wird mal probiert ob es schmeckt.

Morgenkreis



Gegen 10 Uhr findet täglich ein ca. 30-minütiger Morgenkreis statt. Dort kann sich die Gruppe als Gemeinschaft erleben. Im Morgenkreis finden Elemente wie Spiel, Musik, Gespräche, Vorlesen und aktuelle Themen ihren Platz.

Gartenzeit

Uns ist es ein Anliegen, dass wir täglich und bei jeder Witterung mindestens eine Stunde nach draußen gehen, weil ein Spielen draußen anders ist und Kinder manches nur draußen machen können (beispielsweise Fangen, Rennen, Klettern, Austoben). Vor dem Rausgehen wird das selbstständige Anziehen geübt und gelernt, sich von anderen Personen Hilfe zu holen, wenn etwas noch nicht allein funktioniert.



Alltag der Kinder

Ruhezeit



Während ein Teil der Kinder noch beim Mittagessen ist, gehen die ersten die fertig sind schon zum Zähneputzen ins Bad. Die anderen Kinder bekommen am Esstisch derweil eine Geschichte vorgelesen. Nach dem Vorlesen und Zähneputzen wird getauscht und der andere Teil geht Zähneputzen. Die Kinder, die vom Zähneputzen gekommen sind, können entweder bei der Geschichte zuhören oder sich mit etwas Ruhigem beschäftigen. Wenn alle wieder im Gruppenraum sind, suchen sich auch die restlichen Kinder eine ruhige Beschäftigung. Die Ruhezeit dient dazu, nach einem aufregenden Vormittag zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

Waldtag



Jeden Freitag ist unser Waldtag, an dem wir bei jedem Wetter den Kindergartentag im Wald auf unserem Waldplatz verbringen. Dort gibt es außer Werkzeug und Forschersachen kein vorgefertigtes Spielmaterial. Das Naturerlebnis steht hier im Vordergrund und auch Toben ohne bewusst erlebten Lärm wird hier erfahren. Zusätzlich zum Waldtag finden Mai und Juni jeweils komplett im Wald statt.

Ausflüge



Das Kindergartenjahr wird von 2-3 größeren Ausflügen begleitet, wovon ein Ausflug meistens ein Besuch auf einem Reiterhof ist. Aber auch kleinere Ausflüge wie ein Besuch auf dem Spielplatz oder Eis essen finden ihren Platz. Diese dienen zum einen dazu, die Umgebung kennenzulernen und dadurch den Horizont zu erweitern. Zum anderen soll es die Möglichkeit geben, Raumerfahrungen zu machen und eine Orientierung im Straßenverkehr, beim Bahn- und U-Bahn fahren zu gewinnen.

Gemeinsames Frühstück



Jeden Mittwoch gibt es bei uns das „gemeinsame Frühstück“, was sich als pädagogisches Kochen versteht. Es findet am Mittwoch statt, weil der Bauernmarkt an diesem Tag auf dem nahegelegenen Reichswaldparkplatz stattfindet. Die Kinder entscheiden gemeinsam mit Impulsen der Pädagog/innen, was zubereitet wird. Eine Kleingruppe geht an diesem Tag mit einer Fachkraft auf den Bauernmarkt einkaufen, anschließend wird das Essen gemeinsam zubereitet, um danach von allen verspeist zu werden.

Geburtstage



Einen Tag vor dem Geburtstag darf sich das künftige Geburtstagskind zwei Freunde/-innen aussuchen, mit denen es seinen Geburtstagskuchen backen möchte. Am Geburtstag selber wird der Kuchen, wieder mit zwei selbst gewählten Freunden, am Vormittag verziert. Danach gibt es eine Geburtstagszeremonie mit Singen, Spielen, Wünsche wünschen, Hochleben und Kuchen essen. Das Kind bekommt ein Geschenk vom Kindergarten, Bilder von den anderen Kindern und darf die Gruppe ebenfalls mit mitgebrachten kleinen Geschenken beschenken. Dies soll den Kindern die tolle Erfahrung bereiten zu schenken und etwas geschenkt zu bekommen. Das Kind kann sich als wichtig in der Gruppe wahrnehmen und als Teil der Gemeinschaft erleben.





Vorschule



Die Vorschule ist für die größeren Kinder, die im darauffolgenden Jahr die Schule besuchen werden. Sie findet einmal wöchentlich statt und soll lebenspraktische Elemente vermitteln, z. B. Schleife binden, Formen kennenlernen und Zahlenspiele. Jede Vorschulgruppe findet gemeinsam ihr eigenes Jahresprojekt. Zur Vorbereitung auf die Schule gehört auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule, die Aktivitäten für die Kinder anbietet und auch den Kindergarten besucht.

Vorschulkinder bekommen besondere Aufgaben im Gruppenalltag um zu lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Übergang in die Schule:

In den letzten Monaten vor Ende der Kindergartenzeit finden verschiedene Angebote statt, um den Übergang in die Schule besonders und positiv zu gestalten. Zu Beginn findet für die Eltern ein Elternabend zu diesem Thema statt. Für die Kinder startet der Übergang mit einem Leseführerschein in der örtlichen Bücherei. Weiter geht es mit einem Schulwegtraining mit der Verkehrspolizei, wo den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr näher gebracht wird. Zum Kennenlernen des Schulgebäudes und den ersten Kontakt mit Kindern und Lehrern finden eine Schulhausführung und ein Sporttag statt, bei dem die Kinder gemeinsam mit den Grundschulkindern aktiv werden dürfen. Um die Kindergartenzeit gebührend abzuschließen, dürfen die Kinder einen Vorschulausflug und die Vorschulübernachtung im Kindergarten mitgestalten.



Alltag des Teams



Eine gute Zusammenarbeit im Team und mit dem Vorstand ist die Basis einer erfolgreichen, qualitätsvollen pädagogischen Arbeit. Die festangestellten pädagogischen Mitarbeiterinnen teilen sich die **Leitungsaufgaben** und sind gleichermaßen Ansprechpartner für Eltern und Vorstand.

Zu den Prozessen des Teams gehören regelmäßige **Teamgespräche** organisatorischer und pädagogischer Art.

Die **Vorbereitungszeiten** der Erzieher/-innen dienen hierfür, sowie der Planung und Organisation von Angeboten und Projekten, den Besorgungen, dem Sichten und Lesen von Fachliteratur, der Dokumentationen von Kinderbeobachtungen und der Reflexionen, ebenso der Vorbereitung der Anleitungsgespräche für Praktikanten/-innen.

Eltern- und Entwicklungsgespräche werden gemeinsam vorbereitet und geplant. Die gezielten aber auch die spontanen **Beobachtungen** der Kinder werden reflektiert und gemeinsam eingeordnet.

Absprachen und Informationen werden mündlich und schriftlich weitergegeben. Die Planung und Durchführung des pädagogischen Teils der **Elternabende** wird übernommen.

Die **Jahresplanung** von festen Terminen, Projekten, Angeboten, Ausflügen, etc. erfolgt an den Planungstagen.

Organisatorische Aufgaben wie die Dienstplanerstellung sowie andere erforderliche Aufgaben und Dienste werden am Anfang des Jahres besprochen und verteilt. Es finden regelmäßige **Treffen mit dem Vorstand** zur Vorbereitung der Mitgliederversammlungen und zum allgemeinen Informationsaustausch statt.

Regelmäßige **Supervision** stabilisiert die Teamkultur und erhöht die Professionalität ebenso wie der regelmäßige Besuch von **Fortbildungen**. Die gemeinsame fortlaufende Arbeit des pädagogischen Personals, der Eltern und des Vorstands an der **Konzeption** gewährt eine gleichbleibende Qualität und Fachlichkeit der Einrichtung. Die **Anleitung und Ausbildung von PraktikantInnen** verschiedenster Schul- und Ausbildungsstätten gehören ebenso zum Arbeitsfeld des pädagogischen Personals.

Die Zusammenarbeit mit der **Grundschule Feucht** findet in regelmäßigen Arbeitskreisen und Treffen, durch den Besuch der kooperierenden Lehrkraft im Kindergarten und der Teilnahme der Vorschulkinder an Schulveranstaltungen sowie in der Unterstützung des Deutsch-Förderkurses in der Schule statt. Wir führen als staatlich geförderte Kindertageseinrichtung auch die entsprechenden Sprachstandserhebungen und den KiTa-Teil des Vorkurses Deutsch durch.

Zusammen feiern schafft Bindung und Verbindlichkeit – so sind das gemeinsame **Teamessen** und der **Teamausflug** wichtige Komponenten der Wertschätzung und Identitätsstiftung.

Alltag des Teams

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist in der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung, denn dadurch werden der Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder gesehen. Um dies festzuhalten wird, einmal jährlich für alle Kinder der Beobachtungsbogen Perik ausgefüllt. In diesem stehen die positive Entwicklung und Resilienz im Fokus. Neben dem Perik werden für Kinder ab dem vierten Lebensjahr noch Seldak des Staatsinstituts für Frühpädagogik oder Sismik ausgefüllt. Beide stehen für die Sprachentwicklung. Seldak ist hierbei für Kinder mit Deutsch als Muttersprache, Sismik für Kinder mit Migrationshintergrund konzipiert. Für die Elterngespräche gibt es einen separaten, extra von uns erstellten Beobachtungsbogen, der zusätzlich ausgefüllt wird.

Beobachtungen werden aber auch in Teamgesprächen und vor Elterngesprächen ausgetauscht. Dazu gibt es das sogenannte pädagogische Team, das extra für diese Themen Zeit gibt. Das Team kann dort auch für einzelne Kinder gezielte Fördermaßnahmen im Alltag festlegen.

Jedes Kind besitzt einen Ordner. In diesem werden über die gesamte Kindergartenzeit Fotos, gemalte oder gezeichnete Bilder und Basteleien gesammelt.





Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherInnen und Eltern

Die Eltern sind ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags. Im engen Kontakt von Eltern und Erzieherinnen können die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleitet werden.

Erziehungspartnerschaft heißt, sich mit den Eltern über Erziehungsziele und -methoden auszutauschen und sich gegenseitig zu beraten.

Der spontane Austausch „zwischen Tür und Angel“, regelmäßige individuelle Entwicklungsgespräche, bedarfsorientierte Krisengespräche und Elternabende zu Fachthemen tragen dazu bei, die Kindergartenzeit der Kinder eng und intensiv zu begleiten.

Alltag der Eltern

Die Entwicklungsgespräche

Die Fachkräfte laden die Eltern zu regelmäßigem Austausch über Bildungsprozesse ihrer Kinder ein (mindestens einmal jährlich). Dazu nutzen sie ihre systematische Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse für den Dialog mit den Eltern über das Lernen ihrer Kinder in der Kindertagesstätte („Elternentwicklungsgespräche“). Ein vertrauensvoller Umgang und Offenheit im Sinne der Kinder sind richtungsweisend für die gemeinsame Erziehungsarbeit.

Feste und Events

Ausflüge und Events mit den Familien gehören zum Alltag: im Herbst das Kartoffelfeuer/Kürbisfest (Eltern und Kinder), Laternenumzug (Eltern, Kinder und Erzieherinnen), Weihnachtsbude (Eltern), Sommerfest (Eltern, Kinder und Erzieherinnen), ein Campingwochenende mit der ganzen Familie (auf freiwilliger Basis, ohne Erzieherinnen).



Eltern arbeiten mit – was heißt das?

Die Freie Kindergruppe ist ein Initiativkindergarten – seit 1974 lebt er vom ehrenamtlichen Engagement der Eltern. Es sind Eltern, die mehr machen wollen, die Verantwortung haben wollen und die das Kindergartenleben ihrer Kinder mitgestalten wollen. Somit wird das Fundament für die pädagogische Arbeit geschaffen.

Eltern wollen, dass ihr Kind Entdecker und Gestalter wird. Im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Erzieherinnen und anderen Eltern haben sie Gelegenheit dazu, genau dies zu sein: nämlich ein Vorbild, mit der sich das eigene Kind identifiziert und dessen Verhaltensmuster es nachahmen kann. Die Eltern können ihren Kindern die Meta-Kompetenzen fürs Leben vorleben wie das Planen einer Handlung, das Abschätzen von Folgen, durch genügend Motivation ins Tun kommen, etwas wirklich tun wollen. Wenn das vorgelebt wird, dann nutzen auch die Kinder Gelegenheiten und entwickeln Absichten, bestimmte Ergebnisse zu erreichen.

Wir hoffen nicht, dass eine Aufgabe als Last empfunden wird, sondern vielmehr Freude bereitet: denn es ist vergnüglich, etwas zusammen zu machen. Für den griechischen Philosophen Epikur ist Freude (je nach Übersetzung auch „Lust“) ein zentrales Ziel des menschlichen Lebens.



Organisationsstruktur



Was Eltern hier erleben dürfen, ist die Mitwirkung in verschiedenen Organen. Die Mitglieder werden mit vielerlei interessanter Aufgaben vertraut gemacht, die übers Jahr erledigt werden können.

Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist dreimal jährlich einzuberufen. Die Mitgliederversammlung besteht aus allen Vereinsmitgliedern. Sie ist beschlussfähig, wenn 75% aller Mitglieder anwesend oder durch Vollmacht vertreten sind. Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, Anträge zur Mitgliederversammlung zu stellen oder eine außerordentliche MV einzuberufen. Die Modalitäten sind der Satzung und der Geschäftsordnung des Kindergartens „Freie Kindergruppe Feucht e.V.“ zu entnehmen.

Der Vorstand

Für die Vorstandsarbeit gibt es mindestens vier bis sechs gleichberechtigte Vorstandsmitglieder: Sie bilden ein Vorstandsteam und teilen sich die anfallenden Aufgaben auf: Repräsentation nach außen, Finanzierung, Buchhaltung, Personalangelegenheiten, Schriftführung, Gremienarbeit.

Die Vorstandsmitglieder werden einmal jährlich von der Mitgliederversammlung in geheimer Wahl gewählt. Eine genaue Aufgabenbeschreibung findet sich in der Geschäftsordnung des Vorstands.

Die Arbeitskreise – regelmäßige Dienste

Zu Anfang jedes neuen Kindergartenjahres werden im Rahmen eines Elternabends Arbeitskreise gebildet und eine Reihe von Diensten vergeben, die je nach Know-how und Interesse ausgewählt werden können. Regelmäßige Dienste, die von allen übernommen werden, sind: Wäsche waschen, Spielzeugreinigung, Rasen mähen, Schnee schippen, Teilnahme an der Vorbereitung für die Weihnachtsbude, Weihnachtsbudendienst, Organisation und Durchführung des Sommerfestes, zweimal im Jahr (im Frühjahr und im Herbst) eine gemeinsame Gartenaktion an einem Samstagvormittag.

Die Elternabende

Der Elternabend gehört zur regelmäßigen Einrichtung einer Elterninitiative. Er ist gleichzeitig Forum für die Belange der Eltern, Kinder und Fachkräfte und elementarer Bestandteil der Zusammenarbeit. Auf dem Elternabend werden alle Themen besprochen, die für die Gruppe bzw. die Einrichtung relevant sind, also pädagogische und organisatorische. Der Elternabend ist die Schaltstelle, an der alles organisiert wird, Aufgaben verteilt werden, über die Kinder gesprochen wird, Erziehungsfragen diskutiert und Veränderungen geplant werden. Die Entwicklung der Kinder und das aktuelle Gruppengeschehen nehmen einen zentralen Punkt auf den Elternabenden ein, ebenso besteht die Möglichkeit, Konflikte anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Organisationsstruktur

Die Häufigkeit der Elternabende ist in der Regel einmal im Monat. Diese finden im Kindergarten oder bei den Eltern zuhause (auf freiwilliger Basis) statt.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den vielfältigen Möglichkeiten, sich am Alltag des Kindergartens zu beteiligen. Wir organisieren unser Kindergartenleben vollständig selbst, und somit entsteht eine gegenseitige Verantwortung füreinander.

Bei personellen Engpässen ist es vorgesehen, Elterndienste zu übernehmen. Die Organisation und Koordination des ganzen Kindergartenalltags obliegt natürlich dem Leitungsteam.



Inklusion kommt von *includere* (beinhalten, einschließen), dass heißt, dass wir jedes Kind in unsere Gemeinschaft (und unser Herz) einschließen, unabhängig von seinen Fähigkeiten oder Einschränkungen. Jedem Kind wird Wertschätzung und Anerkennung entgegengebracht, damit der Fokus auf die guten Eigenschaften gestärkt wird. Wenn Inklusion gelebt wird, profitieren alle davon. Alle gemeinsam, keiner ist getrennt.

Allgemeine Grundsätze

Wir stellen das Wohlgefühl des Kindes in den Mittelpunkt und beachten dabei seine Bedürfnisse und Interessen. Jedes Kind hat ein Recht auf Teilhabe im gesamten Tagesablauf. Wir sorgen gemeinsam dafür, dass Barrieren erkannt, verringert oder beseitigt werden.

Wir achten jedes Kind in seiner Individualität.



Wir sind eins – wir sind verschieden

Wir ermöglichen den Kindern Mitbestimmung und Teilhabe bei Spielen und Spielorten, offenen Lernangeboten, Projekten, Ritualen, Mahlzeiten und Erholungsphasen und im gesamten Tagesablauf. Wir geben jedem Kind die Zeit, die es benötigt. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung, das heißt die Fachkräfte folgen dem Kind und nicht umgekehrt. Sie geben in der Interaktion mit den Kindern Entwicklungsimpulse, die die Kinder als Lernherausforderung erfahren und annehmen können. Wir unterstützen die Eltern bei Bedarf während des Prozesses der Antragstellung beim Bezirk Mittelfranken zu Feststellung eines Integrationsstatus' für ihr Kind. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden von Fachkräften für Integration begleitet. Wir erfüllen die gesetzlich garantierten Förderstunden gemäß dem aktuellen Kindertagesförderungsgesetz (KitaFÖG) und dem Sozialgesetzbuch (SGB XII).Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen wie: Sozialpädiatrische Zentren (SPZ), Jugendamt, Gesundheitsamt, Schulen und anderen.

Partizipation

Bei uns im Kindergarten ist Partizipation ein wichtiger Wert, der die Zusammenarbeit mit den Eltern, im Team und vor allem mit den Kindern unterstützt.

Wir sind eins – wir sind verschieden

Ein paar Beispiele wie wir bei uns im Alltag Partizipation umsetzen:

Freispielzeit nach Bedürfnissen gestalten
- Malen und Basteln
- Toben auf der Bühne
- Frühstücken
- Tischspiel oder Puzzeln etc.

Freiwilligkeit bei Kleingruppenarbeit

Gemeinsames Frühstück bestimmen
- Vorschläge einbringen
- Abstimmen

Einbeziehen der Kinder im Morgenkreis
- Spiele
- Zeige-/Erzählrunde

Wir sind eins – wir sind verschieden

Durch die Teilhabe und die Mitbestimmung am Alltagsgeschehen haben Kinder die Möglichkeit den Kindergartenalltag mitzugestalten und bei Entscheidungsprozessen wie z. B. der Auswahl und Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks, der selbstständigen Portionierung des Mittagessens oder Übernahme von Aufgaben im Morgenkreis mitzuwirken.

Wir haben auch Regeln, die den Kindergartenalltag strukturieren und den Kindern sowie uns Erzieherinnen Orientierung geben wie feste Zeiten zum Beispiel für den Morgenkreis, für Einzelfördermaßnahmen, das Mittag-essen und die Ruhezeit. Dennoch sind Regeln und Gruppenstrukturen veränderbar und immer wieder neu zu hinterfragen.

Indem wir die Ideen und Bedürfnisse der Kinder in den Alltag integrieren und berücksichtigen, zeigen wir ihnen, dass wir sie ernst nehmen und uns ihre Meinung wichtig ist. Die Kinder erfahren somit Wertschätzung und ihr Selbstbewusstsein wird ebenfalls gestärkt.



Ziel ist es, dass Kinder durch Partizipation lernen, sich eine Meinung zu bilden, diese zu äußern und andere zu tolerieren. Bedürfnisse, Interessen und Wünsche zu verbalisieren, Konfliktlösefähigkeit zu erwerben und die Gesprächsführung (zuhören, aussprechen lassen) auszubauen.

Beispiele für Partizipation im Alltag sind alters- und gruppenentsprechende Abstimmungsmöglichkeiten (welche Spiele, welche Puzzles, …) und auch die Methoden (z. B. aufzeigen, visualisieren mit Muggelsteinen…) ändern sich je nach Bedarf.

Wenn zwischen der Elternschaft und dem Team ebenfalls Partizipation gelebt wird, überträgt sich das vorgelebte Verhalten auch auf die Kinder, die es nachahmen werden. Durch regelmäßige Ab- und Rücksprachen zwischen dem Team und den Eltern entsteht auch ein wertschätzender Umgang miteinander, der somit in der ganzen Einrichtung spürbar ist und sich positiv auf alle auswirkt.

Erziehung

Hirnforscher: Eltern stehlen Kindern wichtigste Erfahrung ihrer Kindheit

Dienstag, 01.10.2019, 09:55 · · von FOCUS-Online-Redakteurin Gina Louisa Metzler

Viele Eltern möchten ihren Kindern möglichst viel beibringen, um sie bestmöglich auf das Leben vorzubereiten. Hirnforscher Gerald Hüther warnt jedoch vor negativen Folgen: Starkes Eingreifen der Eltern könnte die natürliche Entdeckerfreude der Kinder zerstören.

Noch bevor ein Kind auf die Welt kommt, haben seine Eltern schon eine Vorstellung davon, was sie in der Erziehung besser machen wollen. Besser als die eigenen Eltern, besser als die Freunde, besser als die Nachbarn.

Lange bevor das Kind dann in die Vorschule kommt, haben seine Eltern sich bereits ausgemalt, was einmal aus ihm werden könnte. Möglicherweise haben sie sogar einige Anstrengungen in Kauf genommen, um ihrem Kind für die Zukunft den Weg zu ebnen: mit frühem Sprachunterricht, intelligenzförderndem Spielzeug und regelmäßigen Musikstunden.

Manche Kinder können schon das ABC auswendig aufsagen oder kleine Rechenaufgaben lösen, bevor sie überhaupt eingeschult werden. Die Eltern klopfen sich dann stolz auf die Schulter und glauben, dass sie alles richtig gemacht haben.

Eltern rauben Kindern wichtigste Erfahrung der Kindheit

Doch sie haben eine Sache falsch verstanden: Es ist nicht die Aufgabe der Eltern, den Geist eines Kindes zu formen. Ihre Aufgabe ist es, dem Kind die Möglichkeit zu bieten, seinen Geist eigenständig zu entwickeln; sich seine Welt selbst zu erschließen.

Eltern, die ihren Kindern genau sagen, was sie tun sollen, wie sie spielen sollen und was sie wissen sollen, rauben ihnen den wichtigsten Aspekt ihrer Kindheit:

Sie machen das Kind von einem Subjekt zu einem Objekt ihrer eigenen Bemühungen.

"Solange Kinder sich als Subjekt die Welt erschließen, ist alles gut", sagte Gerald Hüther im Gespräch mit FOCUS Online. Der Hirnforscher ist Autor des kürzlich erschienenen Buches "Rettet das Spiel!" (Hanser Verlag), in dem er gemeinsam mit Christoph Quarch dafür plädiert, Kindern wieder mehr Zeit für das freie Spiel einzuräumen.

"Kinder haben eine angeborene Entdeckerfreude - bis irgendwann jemand kommt und ihnen sagt, was sie jetzt machen sollen", erklärt Hüther.

Wie wir die Entwicklung unserer Kinder einschränken

Indem wir Kinder belehren und bewerten, ein bestimmtes Verhalten von ihnen erwarten und sie so zu formen versuchen, dass sie uns gefallen, engen wir sie in ihrer Vorstellungskraft und in ihrer Entwicklung ein:

Anstatt ihnen den weiten und offenen Blick auf die Welt zu gewähren, der ihnen angeboren ist, schränken wir ihre Sichtweise bereits im Kleinkindalter ein und nehmen ihnen damit die Möglichkeit, viele Aspekte unserer Welt und auch ihrer eigenen Persönlichkeit überhaupt erst kennenzulernen.

Es gibt ein wissenschaftliches Experiment, das dies sehr eindrucksvoll belegt.

Ein Experiment, das alle Eltern kennen sollten

Wissenschaftler mehrerer renommierter Universitäten haben sich im Jahr 2011 zusammengetan, um zu untersuchen, wie es sich auf das Spielverhalten von Kindern auswirkt, wenn Erwachsene eingreifen.

Zwei Gruppen von Kindern im Vorschulalter sollten sich mit einem Spielzeug beschäftigen. Es bestand aus mehreren Teilen und hatte verschiedene Funktionen. Ein Element konnte hupen, eins konnte aufleuchten, eins machte Musik und eins hatte einen versteckten Spiegel.

In der einen Gruppe griff ein Erwachsener in das Spiel ein und zeigte den Kindern jeweils, wie die Hupe funktionierte. Die andere Gruppe der Kinder wurde mit dem Spielzeug allein gelassen.

Anschließend wurden beide Gruppen verglichen:

In der ersten Gruppe spielten die Kinder ausschließlich mit der Hupe und wiederholten immer wieder, was der Erwachsene ihnen gezeigt hatte.

In der zweiten Gruppe entdeckten die Kinder alle Funktionen des Spielzeugs von allein und nutzten jede einzelne.

Es liegt also eigentlich auf der Hand, was Eltern tun sollten: Anstatt ihren Kindern zu zeigen, wie die Welt funktioniert, sollten sie ihnen die Möglichkeit geben, dies selbst herauszufinden - und sie dabei auf liebevolle Weise begleiten.

Die Angst, die Eltern antreibt

Eltern, die stark in das Leben ihrer Kinder eingreifen, tun dies selbstverständlich nicht aus böser Absicht. Sie wollen das Beste für ihr Kind und handeln aus einer Angst heraus, die sich in den letzten Jahrzehnten extrem verstärkt hat: der Angst, dass ihr Kind den Anschluss an die globalisierte Bildungsgesellschaft verlieren könnte.

Es ist diese Angst, aus der heraus Eltern heute zu Frühförderung und anderen Maßnahmen greifen und damit immer mehr Einfluss auf das Leben ihrer Kinder nehmen. Doch indem sie das tun, geraten die verschiedenen Säulen der kindlichen Entwicklung ins Wanken.

Die drei Säulen der Kindlichen Entwicklung

Diese Säulen sind laut Hüther das Aneignen von Kreativität, das Aneignen von Wissen und das Aneignen von Können.

Alle drei Bereiche kann sich jedes Kind selbst erschließen. Doch die wenigsten Kinder dürfen das.

Stattdessen sagen Eltern und Erzieher ihnen ganz genau, was sie spielen und lernen sollen und wie sie sich verhalten sollen. Und das passiert inzwischen so automatisch, dass es uns nicht einmal mehr auffällt.

1. Kreativität und Fantasie

Kinder lernen, indem sie spielen. "Aus der Gehirnforschung weiß man, dass völlig absichtsloses Spielen für die besten Vernetzungen im Gehirn sorgt", sagt Hüther.

Im Spiel eignen Kinder sich außerdem die wichtigste Geisteskraft überhaupt an: die Kreativität. Wenn Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen und neue Denkweisen kennenlernen, erschließen sie sich die verschiedensten Denkweisen und Strategien.

Dafür brauchen Kinder keinen Erwachsenen, der ihnen sagt, ob ihre Fantasievorstellung logisch ist oder sie eine Rolle "richtig" spielen. Je weniger Vorgaben sie bekommen, desto mehr müssen sie ihre Vorstellungskraft benutzen.

Kinder, die die Chance bekommen haben, frei zu spielen, können später leichter Probleme lösen.

Das freie Spiel ist jedoch nicht nur durch das Eingreifen Erwachsener gefährdet. Kinder haben heute oft so straffe Zeitpläne, dass ihnen kaum Zeit zum Spielen bleibt.

2. Wissen aneignen

"Man darf einem Kind nichts erklären, wonach es nicht gefragt hat", sagt Gerald Hüther. "In dem Moment, wo ich einem Kind etwas erkläre, beraube ich es der Chance, es selbst herauszufinden."Damit meint der Forscher, dass Eltern nicht die Antworten auf Fragen vorwegnehmen sollten, die ihre Kinder noch gar nicht gestellt haben. Es ist wie in dem Experiment: Wenn wir einem Kind erklären, wie ein Gegenstand funktioniert, wird es vielleicht nie herausfinden, welche anderen, verborgenen Eigenschaften er hat."Der Dialog mit einem Kind sollte so gestaltet werden, dass es nie aufhört, Fragen zu stellen. Denn sobald es fertige Antworten bekommt, hört es mit dem Fragen auf", sagte Hüther.In den meisten Schulen und Bildungseinrichtungen ist jedoch genau das der Fall.

3. Handlungskompetenzen erwerben

Auch in diesem Entwicklungsfeld lernen Kinder am schnellsten, wenn ihre Eltern ihnen die Chance geben, zu scheitern - und aus den eigenen Fehlern zu lernen."Das Kind darf nicht das Objekt elterlicher Bemühungen werden, sondern es sollte unter liebevoller Begleitung losgelassen werden. Damit es sich die Welt selbst erschließen und seine Handlungskompetenzen selbst erwerben kann", sagte Hüther."Es kann kein Kind lernen, wie man aufsteht, wenn es nie hinfällt. Es kann kein Kind laufen lernen, wenn ihm die Steine weggeräumt werden."Kinder, die nicht gelernt haben, wie man mit Frustration umgeht, oder wie man einen Konflikt selbstständig löst, haben es als Erwachsene oft schwer.

Unsere Aufgabe als Eltern

Als Eltern stehen wir vor der großen Herausforderung, dem Drang und der Versuchung zu widerstehen, unseren Kindern den Weg zu ebnen. Unsere Aufgabe ist es, unseren Kindern in einer Zeit, die von Zeitdruck und Reizüberflutung geprägt ist, Freiräume zu schaffen, in denen sie sich in ihrer eigenen Geschwindigkeit und entsprechend ihrer Interessen und Talente entfalten können.

"Wir müssen den Kindern ihre Subjekthaftigkeit lassen", sagte Hüther. "Nur dann können sie in allen Entwicklungsfeldern optimal wachsen. Subjekthaftigkeit ist nur ein anderes Wort für Würde. Und die verletzt man, wenn man einen anderen Menschen zum Objekt seiner eigenen Vorstellungen und Absichten, seiner Erwartungen und Bewertungen, seiner Maßnahmen oder gar Anordnungen macht."

© FOCUS Online 1996-2019